

Projektskizze für die Ausstellung „Mathilda is calling“

Der dritte Aufbruch

„Es ist ein Ewges, das wandelt und das bleibt
das in sich selber ruht und ruhlos treibt“

Inschrift auf einem Relief von Bernhard Hoetger im Platanenhain der Mathildenhöhe.



Ausgangspunkt

Die Zeit der Darmstädter Künstlerkolonie auf der Mathildenhöhe von 1899 - 1914, sowie rund 50 Jahre später das „Meisterbauprojekt“ im Rahmen der Ausstellung „Mensch und Raum“, wurzelten beide in einem tiefgreifenden Drang nach gesellschaftlichem Aufbruch und nach freiheitlicheren Gestaltungen innerer und äußerer Lebensbedingungen des Menschen. Beide Projekte verband das Bedürfnis, die Enge der vorangegangenen Zeit zu überwinden, neue Visionen umzusetzen und in Akzeptanz des Prinzips des immerwährenden Wandels, nach Ablauf des Verfallsdatums von Altbewährtem, mit mutigen neuen architektonischen, künstlerischen und sozialen Entwürfen avantgardistische Setzungen auf dem Mainstream der jeweiligen Zeit zu wagen. Großherzog Ernst-Ludwig war bereit, seinen Grundbesitz und finanzielle Mittel für die Ideen der Reformkünstler zu geben, Grundlage der Meisterbauidee waren die Verluste durch den 2. Weltkrieg.

Nach weiteren 50 Jahren, die inzwischen vergangen sind, muss man erneut in Darmstadt die Frage stellen, welche Entwicklungen heute dem Bedürfnis nach Weiterentwicklung und visionärer Erneuerung entsprechen? Die Mathildenhöhe hat sich zu einem nach denkmalschützerischen Kriterien peinlichst genau rekonstruierten Freilichtmuseum entwickelt, ein Kleinod der Stadt, in dem man versucht, ein einmalig gelungenes stadtplanerisches und architektonisches Gesamtwerk auf ewig zu konservieren. Die nur teilweise realisierten „Meisterbauten“, konnten trotz guter Ansätze nicht dem zu Grunde liegenden hoch gesteckten Ziel entsprechen und Darmstadt als Ganzes in nennenswerter Weise aufwerten. Verhindert das Ruhen auf dem Erbe der Jahrhundertwendekünstler nicht neue Entwicklungen? Zur Zeit der 4 Bauausstellungen zwischen 1901 und 1914 hatte man keine Hemmungen, temporäre Bauten wieder abzureißen, die gerade wegen dieser Flüchtigkeit besonders innovativ waren.



Zustand 2006



Zustand 2008

Deshalb lautet mein Vorschlag für die Ausstellung „Mathilda is calling“: Reißt die Mathildenhöhe ab und macht Platz für neue aktuelle Ideen! Es ist Zeit für einen neuen Aufbruch. Es soll ein internationaler Wettbewerb für die neue Gestaltung der gesamten Mathildenhöhe ausgeschrieben werden. Erwartet werden zukunftsweisende Vorschläge mit globaler künstlerisch-ästhetischer und gesellschaftlicher Relevanz, die von einer international besetzten Fachjury begutachtet werden.

Die Arbeit spielt einerseits mit der Heraufbeschwörung der Angst, vertraute, scheinbar unumstößliche Werte zu verlieren und die vermeintliche Sicherheit der Beständigkeit von Gewohntem entzogen zu bekommen. Sozusagen die Schlachtung der heiligen Kuh. Es ist das Wesen aller Dinge, zu entstehen und zu vergehen und jeder Versuch diesen

Prozess aufzuhalten ist wie der Versuch, eine verwelkte Blume wiederbeleben zu wollen. Andererseits winkt aber auch als Preis für das Loslassen von Liebgewonnenem die Möglichkeit der ungeahnten Entwicklung und Erweiterung des eigenen Erfahrungsraumes, die lebendige Auseinandersetzung mit der Freiheit die weder in der Vergangenheit, noch in der Zukunft existiert, sondern nur in der Gegenwart. Inhaltlich ist nicht der Akt der Destruktion entscheidend, sondern die Schaffung einer Freifläche im Denken, das unbehindert von realen Sachzwängen dem Spiel eigener Kreativität folgen kann. Was würde man tun, wenn man die Möglichkeit bekäme mitten in der Stadt einen Hügel vorzufinden, auf dem man seine Vision ohne formale und finanzielle Einschränkungen realisieren könnte?



Das Kunstprojekt zur Ausstellung

In der Arbeit „Der dritte Aufbruch“ soll eine Situation inszeniert werden, die dem Ausstellungsbesucher den Abriss und die Neugestaltung der Mathildenhöhe als geplantes Projekt vorzustellen scheint. Ein imaginäres Projektteam, stellt die Konzeption des „dritten Aufbruchs“ dar. Neben einem großen Bauschild, das die üblichen Eckdaten der Baumaßnahmen enthält und auf dem der Abbruch zum 100-jährigen Jubiläum des Ausstellungsgebäudes auf der Mathildenhöhe angekündigt wird, soll ein betretbarer Container aufgestellt werden, in dem ein Informationszentrum zum Projekt eingerichtet wird. Darin wird eine Dokumentation zu sehen sein, die dem Besucher die Notwendigkeit des Abrisses und der Neugestaltung verdeutlicht und die dazu notwendigen Schritte erläutert. Zu sehen sein werden Erläuterungstexte, Planskizzen, die Ausschreibungsunterlagen und ein Modell der Mathildenhöhe mit dem markierten Abrissgebiet. Ebenso der erste symbolisch entnommene Stein vom Hochzeitsturm und ein Buch für Besucherkommentare. Die Anregung zu einem neuen „Darmstädter Gespräch“ zum Thema Neubau der Mathildenhöhe wäre auch denkbar. Die Vorstellung des geplanten Projekts soll so „echt“ erscheinen, dass sie bei den Besuchern trotz der offensichtlichen Absurdität des Vorhabens eine augenzwinkernde Verunsicherung auslöst und auf die Problematik aufmerksam macht, dass gerade das rigide Konservieren von Dingen zur Zerstörung ihrer Essenz führt, selbst wenn die Hülle erhalten bleibt und dass dadurch der notwendige Raum blockiert wird, der für neue Entwicklungen notwendig ist.

